

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

N^o 93.

Mittwoch, den 21. November.

1849.

Freiwillige Subhastation.

Das zu Meister Gottfried Fischers zu Frankenberg Nachlaß gehörige, Nummer 51. des Brandkatasters eingetragene Wohnhaus soll, der Erbtheilung halber,

den eilften December 1849

freiwillig und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, unter den im Subhastationstermine bekannt zu machenden Bedingungen, von denen die wesentlichsten im Anschläge hervorgehoben sind, an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden, was unter Hinweisung auf das im hiesigen Amthause aushängende Subhastationspatent, dem eine ohngefähre Beschreibung und Taxe des Hauses beigefügt ist, hiermit bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 25. October 1849.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Dietrich

**Brief eines Meißener Bauern an
den Kriegsminister im König-
reich Sachsen.**

(Aus einem neuen Journal, „die Schelle“ genannt.)

Mein guter Herr Rabenhorst!

Sie werden verzeihen, wenn ich mir die Freiheit nehme, an Sie zu schreiben, aber die verdammten Sperlinge in meinem Weinberge fordern mich dazu auf, indem mir diese Biester alle Weinbeeren wegkressen. Sonst, wenn mir die Racker das Ding zu arg machten, da holte ich meine Vogelstinte und schos so ein paar Mal drunter, daß einer links und der andere rechts purzelte. Seitdem aber Dresden in einen dreimäuligen Belagerungszustand erklärt, und alle Gewehre eingefordert, da ist auch meine alte Doppelflinte mit nach Dresden in's Zeughaus gekommen. — Die Sperlinge müssen das ordentlich riechen, denn so märtlich wie heuer sind sie noch nicht gewesen. Ich habe wenigstens schon drei Fuder Sand unter sie geworfen, es hilft aber nichts. Deshalb wollte ich Sie um meine Doppelflinte bitten; sie ist 2½ Elle lang, schmeißt etwas, wenn damit geschossen wird, und ist besonders daran kenntlich, daß ich sie einmal in der Auction erstanden habe. Ich glaube keine Fehlbitte zu thun, zumal ich kein Krafokter gewesen, sondern mich immer aristokratisch gezeigt. Ich thue Ihnen ein andermal einen Gefallen, und wenn meine Frau eine Schwachtel aufstreibt, will ich Ihnen auch ein paar schöne Weintrauben aus meinem Berge schicken. — Verzeihen Sie, mein guter Herr Minister, daß die Dinte so blaß ist, der Schulmeister war nicht zu Hause.

Grüßen Sie unbekannter Weise Ihre Frau

mahlin von mir. Sollten Sie einmal in hiesige Gegend kommen, so können Sie mich einmal mit umstoßen.

Apropos! ist denn der lange Christian noch bei Hofmarstalls in Diensten? Wenn Sie ihn sehen sollten, so sagen Sie ihm von mir ein schönes Compliment. — Nichts für ungut. Wenn Sie in das Zeughaus gehen, so machen Sie sich wegen meiner Doppelflinte einen Knoten in's Schnupftuch oder legen Sie sich ein Papierchen in die Dose, wenn Sie nämlich schnuppen.

Mit Hochachtung, huldvoll und gnädigst

Ihr

Dreier

Christian Spatzmann.

Vermischtes.

Strehla. Zu den warnenden Beispielen in Folge der jetzt überhand genommenen Schießwuth, welche auch junge Leute ergriffen hat, gehört auch der höchst beklagenswerthe Unglücksfall, welcher sich am 11. Novbr. in dem kleinen Waldorte Sahrish zugetragen hat. Ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher im Begriff war, schießen zu gehen, erschos, als er eben aus dem Hofraum treten wollte, durch unzeitige Entladung einer Jagdflinte einen 4jährigen Knaben, welcher auf der Stelle todt zu Boden fiel.

Der „National“ bringt noch einige Details über das Ende der in Arad hingerichteten Offiziere. Riß, heißt es dort, ward mit seinen drei zu Pulver und Blei verurtheilten Gefährten am 11 Uhr Morgens erschossen. Sein Tod war furchtbar;

dauerten über 10 Minuten. Um 6 Uhr desselben Morgens schleppte man die neun ungarischen Generale, welche zum Strange verurtheilt worden waren, auf den Richtplatz, und erst um 10 Uhr war das traurige Schauspiel vollendet. Den Grafen Bezze, den man so streng wie möglich wegen des Schadens krasen wollte, welchen seine Kanonen den Wällen von Temeswar zugesügt, hatte man bis zuletzt aufgespart, damit er vier Stunden lang Zeuge der Leiden seiner Waffenbrüder sei. Neun Galgen waren in einer Reihe aufgerichtet; nur ein Henker mit zwei Knechten waren vorhanden! Etwa um 8 Uhr ward Graf Leiningen, welcher als Dritter an die Reihe kommen sollte, in Folge der absichtlichen Verzögerung ungeduldig und sagte in heiterm Tone: „Man sollte uns doch wenigstens Etwas zu frühstücken geben!“ Mit den Worten: „Wollen sie trinken, General?“ reichte ihm ein Soldat seine Feldflasche. „Ich danke Dir, Freund,“ erwiderte der Graf, „ich brauche keinen Wein um mir Muth zu trinken; doch gib mir ein Glas Wasser.“ Hiernach schrieb er mit Bleistift einige Zeilen an seinen Schwager, in welchen er die Beschuldigung, als habe er auf Gefangene feuern lassen, für eine Verläumdung angab und erklärte, er habe im Gegentheil sein Möglichstes gethan, um die österreichischen Gefangenen zu schützen. Er empfahl seinem Bruder sein Weib und seine beiden Kinder und erklärte, er sterbe für eine Sache, welche er für gerecht und heilig halte. Einige Minuten nach Vollendung des Briefes war er nicht mehr. Vor seiner Hinrichtung hatte man ihm Gelegenheit zum Entkommen gegeben, allein er hatte sich geweigert, zu fliehen, weil sein Schwager an der Flucht nicht theilnehmen könne. General Leiningen war von athletischer Gestalt. In der Schlacht kümmerte er sich nicht um seine persönliche Sicherheit, trug jedoch beständig Sorge, seine Leute zu schonen, und ward deshalb sehr von ihnen geliebt. Er war von Geburt ein Deutscher, seine Gemahlin ist eine Ungarin. Alle neun Generale starben, ohne das geringste Zeichen von Furcht zu verrathen.

Die aus Ungarn zurückkehrenden Russen sprechen mit großer Achtung von ihren ungarischen Gegnern und rühmen ihre Bravheit, während sie für die österreichischen Weißröcke keine großen Sympathien zu hegen scheinen, was wohl erklärlich wäre, wenn folgende von russischen Offizieren erzählte Episode wahr ist: „Wir sahen einem Reitergefechte, welches sich zwischen Ungarn und Desterreichern entwickelte, zu. Die Ungarn hielten sich so brav, daß ihre Gegner nach langem Kampfe nur durch Uebermacht den Kampfplatz zu behaupten im Stande waren. Ein junger Offizier, der schon mehrere feindliche Kürassiere in den Sand gestreckt und dadurch die Bewunderung der Russen erregt hatte, wollte gegen die Uebermacht fort kämpfen und wurde gefangen. Feldmarschall Paslewitsch wünschte diesen Offizier wegen seiner Tapferkeit zu seinem Gefangenen, sandte deshalb einen Adjutanten mit der betreffenden Bitte an den Feldmarschalleutnant Haynau. Am folgenden

Adjutant ist in Haynau's Lager, um möglicherweise den Gefangenen in Empfang zu nehmen. Der Gefangene wird vorgeführt und — an einem Leiterwagen aufgehängt.“

In Kossuth's „Abschied von Ungarn“, geschrieben zu Orfowa am 15. August, kommt folgende Stelle vor, die mehrmals ausgesprochene Vermuthungen über Görgey bestätigt. Kossuth redet darin sein Vaterland folgendermaßen an: „Nicht das Schwert des Fremdlings hat dein Grab gegraben, nicht die Kanonen der vierzehn Nationalitäten, die gegen dich gezogen, haben deine Vaterlandsliebe zum Bankrott gebracht, nicht die fünfzehnte Nation, welche die Karpathen herüberbrach, hat dich gezwungen, die Waffen zu strecken. Nein, du bist verrathen, verkauft worden, theures Vaterland! Dein Todesurtheil, edle Nation wurde geschrieben durch Den, dessen Vaterlandsliebe ich nie zu bezweifeln gewagt hätte — im Fluge der verwegensten Gedanken hätte ich eher an Gottes Dasein gezweifelt, als daß ich je geglaubt hätte, er werde sein Vaterland verrathen können — du bist verrathen worden durch ihn, in dessen Hand ich noch vor wenigen Tagen die Regierung unsers großen Vaterlandes niederlegte, das bis auf seinen letzten Blutstropfen zu vertheidigen er geschworen hatte. Und er ist zum Vaterlandsverräther geworden, weil die Farbe des Goldes ihm theurer war, als jene des vielen Blutes, das zur Rettung des Vaterlandes vergossen war. Das elende Metall hatte mehr Werth in seinen Augen, als sein Vaterland, sein Gott, der ihn verließ, sowie er von ihm verlassen wurde für seine Genossen der Hölle. Magyaren! theuere Gefährten! Verdammt mich nicht, weil ich gezwungen war, mein Auge auf diesen Menschen zu werfen, ihm meinen Platz zu überlassen. Ich mußte es; denn das Volk hatte ihm sein Vertrauen zugewandt und die Armee ihm ihre Liebe geschenkt. Und doch hat er das Vertrauen des Volkes verrathen, und doch hat er die Liebe der Armee mit Haß vergolten. Fluche ihm, Ungarvölk! Versuche die Brust, die nicht vertrocknete, als sie ihn mit ihrem Lebenssaft zu nähren versuchte! Ich liebe dich, o treueste der Nationen! sowie ich die Freiheit liebe, für die du so heldenmüthig kämpfdest. Der Gott der Freiheit wird dich niemals aus seinem Gedächtnisse löschen. Sei gesegnet immerdar!“

An der polnischen Grenze fallen wieder viele Desertionen von Seiten des russischen Militärs vor. Ein solcher russischer Ueberläufer hatte bei einem polnischen Bauer in der Nähe von Inowracław gastliche Aufnahme gefunden, fraß aber demselben über Nacht eine 12 Fuß lange noch mit rohem Fleische gefüllte Wurst auf und verschied in Folge dessen am folgenden Tage, schwor aber noch vorher auf seinem Sterbebette, aus Furcht ausgeliefert und geknüttelt zu werden, er wisse nicht, wo die Wurst geblieben sei. Drei andere Ueberläufer fand man in demselben Dorfe todt in einem Gemüsegarten liegend; sie hatten sich, wie die ärztliche Section ergab, den Magen mit rohem Kohl und Kohlrabi überladen.

Der General Haynau hat in Pesth am 1

Novem
fung
der p
beruhe
bensv
empfa
verfall

In
15 Da
Gold-
jungen
neuer
gelang

Ihr
Kirchh
Kirchh
ber m
theilte
aufreg
dirend
fuhr V
nur W
gedank

Aus
geht h
Mensch
40 sch
Leichtv

Alle
gen der
pol-Gr
lin auf
zeigte
nen bei
Regent
einer S
80 Ta
er eine
derung
sie wo
immer
los, d
Berlor
rückgef

Ein
ber d.
des B
mit ei
Sterlin
Trog
dieser
kleinen
Fenster
hen un
sah nie
rei, d
hängte
Vor ei
reise n
nach a
lichem
rars
bewege

November die österreichische oktroyirte Reichsverfassung vom 3. März d. J. publiciren lassen, weil der provisorische Verwaltungsorganismus darauf beruhe. Er selbst sieht sich nach einer guten Lebensversicherungsbank um, da er täglich Drohbriefe empfängt, die ihm melden, daß er dem Dolche verfallen sei.

In der Münze zu Wien sind Tag und Nacht 15 Dampfmaschinen und 1600 Arbeiter beschäftigt, Gold- und Silbermünzen mit dem Portrait des jungen Kaisers zu prägen. Aus Hamburg ist ein neuer Transport von 120 Centnern Silber angelangt.

Ihr Allerheiligensfest haben die Wiener auf den Kirchhöfen gefeiert, vorzüglich auf dem Schmelzer-Kirchhof, wo die Märztodten liegen, deren Gräber mit Kränzen geschmückt wurden. Welden ertheilte Befehl, den Kirchhof zu räumen und die aufregenden Gräber zu ebnen, aber der commandirende Offizier machte Gegenvorstellungen. Da fuhr Welden selbst auf den Kirchhof, und als er nur Weinende und Betende traf, fuhr er still und gedankenvoll wieder heim.

Aus den Mittheilungen der bairischen Regierung geht hervor, daß seit Freigebung der Jagd 22 Menschen aus Unvorsichtigkeit erschossen und einige 40 schwer verwundet worden sind. Die Zahl der Leichtverwundenen kennt man noch nicht.

Alles Lob verdienen die angestrenyten Bemühungen der englischen Regierung, den auf einer Nordpol-Expedition verloren gegangenen Capitän Franklin aufzufinden und zu retten. Den größten Muth zeigte dabei der Capitän Ross; er drang mit seinen beiden Schiffen bis an den Eingang der Prinz-Regent-Straße vor, hielt dort 342 Tage aus, bei einer Kälte von oft 80 Grad Fahrenheit, und sah 80 Tage lang keine Sonne. Von da unternahm er eine Fußwanderung längs der Küste, eine Wanderung, voll so ungeheurer Schwierigkeiten, wie sie wohl noch nie ein Anderer unternommen hat, immer durch Eisberge hindurch. Aber Alles fruchtlos, der Ehrenmann ist, ohne eine Spur von dem Verlorenen gefunden zu haben, nach England zurückgekehrt.

Ein armer Millionair. Am 4. September d. J. starb in England der frühere Associé des Banquierhauses Leyland, Christoph Bullen, mit einem Vermögen von 7 Millionen Pfund Sterling oder neunundvierzig Millionen Thaler. Trotz dieses wahrhaft ungeheuren Vermögens war dieser Mann so schmutzig geizig, daß er in einem kleinen Hause bei Liverpool lebte, in welchem er Fenster und Thüren verfallen ließ, so daß Spatzen und Schwalben in den Zimmer nisteten. Er sah nie Gesellschaft und kannte nur eine Liebhaberei, den Ankauf von Gemälden. Die Bilder hängte er nie auf, sondern stapelte sie bei sich auf. Vor einigen Jahren machte er eine Gesundheitsreise nach Smyrna, die ihn sehr gut bekam; hernach aber bedurfte er einer Drohung mit gerichtlichem Verfahren, um ihn zur Zahlung des Honorars (700 £.) an seinen ärztlichen Begleiter zu bewegen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Bußtage, Freitags, den 23. Novbr., predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner; Nachmittags Herr Diak. Lic. Bruder.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Der Johanne Eleonore Schürer aus Schönborn, G. — Johann Gottlieb Leuterts, Hausgenoss. u. Zimmermanns in Irbersdorf, L. —



Literarische Anzeige.

Nachgenannte höchst werthvolle literarische Novität ist bei mir zu haben:

Die Aegidienkirche zu Oschatz.

Festschrift in fünf Abschnitten, enthaltend: I. altdeutsche Baukunst und altkirchlichen Brauch; II. Erbauung der Kirche und deren Schicksale bis zum Schlusse des Jahres 1842; III. Erneuerung in den Jahren 1846 bis 1849; IV. die Kirche und deren einzelne Theile in ihrer neuen Gestaltung; und V. Schlußwort und Beilage: 1) Festprogramme, 2) Zimmerspruch beim Richten des Kirchdachs, 3) Tischlieder beim Fest der Arbeiter, 4) Baukosten-Rechnungs-Uebersicht.

Von F. W. Mogk.

Gebunden 15 Neugroschen.

C. G. Rosberg.

Bei mir ist wieder angekommen:

Neues und unentbehrliches

Kochbüchlein

für Stadt und Land,

insbesondere für Mädchen und junge Hausfrauen.

Enthaltend: die in der Küche zu machenden Ersparnisse, das Verfertigen der Speisen, Einmachen der Früchte, Einsalzen des Fleisches. Sechste Auflage. Preis: 2½ Ngr.

C. G. Rosberg.

Bei mir sind vorrätzig:

Ameisen-Kalender 1850,

à 5 Ngr., und

Oschatzer Kalender 1850,

à 2 Ngr.

C. G. Rosberg.

Königs-Wasch- und Badepulver

in Schachteln mit Gebrauchsanweisung, à 2½ Ngr., das billigste und vorzüglichste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen, derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weißen Teint zu verleihen, und selbst der rauhsten Hand ein zartes Aussehen zu geben.

In Commission erhielt obiges empfehlungswerthes Mittel

Wilhelm Nägler.

Frisches Sauerkraut

ist zu haben bei

Wichtige Schrift

für **Rheuma-, Sicht- und Nerven-Kranke**
unentgeltlich.

Der soeben, am 20. October, im Druck erschienen

Zweite Jahresbericht

über die

Heilkraft und Wirksamkeit der Goldberger'schen

Kaiserl. Königl. Destr. Allerhöchst privilegirten
und Königl. Preuß. Allerh. concessionirten

galvano-electrischen Rheu- matismus-Ketten,

welcher wiederum mehr denn „**Ein Tausend**“
amtlich beglaubigte Zeugnisse und Be-
gutachtungen von Sanitäts-Behörden, reno-
mirten Ärzten und hochachtbaren Privat-Personen über die große Heilkraft dieses Remediums aus allen Ländern Europa's enthält, wird bei sämtlichen Depot-Inhabern der K. K. a. priv. **Goldberger'schen Ketten gratis ausgegeben, in Frankenberg**

bei Herrn Stadtrath **W. Nägler**

und bietet sonach abermals eine gute Bürgschaft für die wahrhaftige Vorzüglichkeit dieser Ketten.

Nächst dieser **großen Menge Zeugnisse** über die heilkräftige Wirksamkeit der **Goldberger'schen Ketten** und nächst dem großartigen Absatze, den sie in allen Ländern Europa's und Amerika's finden, dient wohl auch **der Umstand zu einer wesentlichen Empfehlung derselben**, daß sie, seit ihrer Erfindung vor mehreren Jahren **in ein und derselben Construction und Zusammenstellung** gearbeitet, noch keinerlei Abänderung oder Verbesserung zu erfahren brauchten, weil sich gerade eben diese Construction als die **richtige und gute bewährt** hat, wofür wohl schon der **diesjährige Absatz von mehr als Dreimalhundert Tausend Exemplaren** spricht.

Kein Wunder nun, daß bei dieser erlangten großen Celebrität meiner galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten **viele Nachbildner** aufgestanden sind, die mit allerlei Vorpiegelungen und Kunstgriffen dem Publikum auch galvanische Ketten darbieten oder gar, um das Publikum zu täuschen, falsche, dem meinigen ganz gleichklingenden Namen und Firmen annehmen. Damit man nun vor möglichem Schaden und Nachtheil, der

durch solche noch gar nicht bewährte, nachgemachte und verfälschte Fabrikate erwachsen kann, bewahrt bleibe, wolle man beim Kaufe derartiger Ketten genau darauf achten, daß eine jede **ächte Goldberger'sche Kette** auf der Vorderseite ihres Stui's den Namen „**J. E. Goldberger**“ und auf der Rückseite den **K. K. österreich. Adler** und den **Goldberger'schen Fabrikstempel**, i. e. das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz, in **Golddruck** trägt und daß meine Ketten in **Frankenberg**

nach wie vor einzig und allein bei Herrn **Stadtrath W. Nägler**

echt und zu den festgestellten Fabrikpreisen vorrätig sind.

J. E. Goldberger in Berlin

(Haupt-Versendungs-Comptoir: Spandauerstraße 72.)

und Tarnowitz.

Kaiserl. Königl. österreich. privil. und Königl. Preuß. concession. Fabrik von electro-magnetischen Apparaten.

Sinkammersystem.

Um 9 Uhr geht Auer Karl zu Bett, um 11 Uhr kommt August, um 2 Uhr kommt Fris, um 4 Uhr kommt Daniel; dann stehen Auer und August wieder auf, um 8 Uhr stehen Fris und Daniel auf und Auer Karl und August legen sich wieder nieder. So geht es Tag für Tag.

U. A. F. D.

**Ihr seid also Lügner und Verläumder?
Ein Unpartheiischer.**

Marktpreise.

Döbeln, den 15. Novbr. 1849. Der Markt war mit 40 Wagen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 294 Scheffel, überhaupt 883 Scheffel, und zwar 279 Scheffel Weizen, 470 Scheffel Roggen, 77 Scheffel Gerste 44 Scheffel Hafer und 13 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf., Roggen 2 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. bis 2 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Gerste 1 Thlr. 10 Ngr. bis 22 Ngr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 3 bis 5 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 10 bis 14 Ngr. Die Kanne Butter kostete 108 Pf. bis 116 Pf.

Dresden, 12. Noobr. Roggen 2 Thlr. 3 bis 8 Ngr., Weizen 4 Thlr. bis 7 bis 20 Ngr., Gerste 1 Thlr. 29 Ngr., Hafer 1 Thlr. 1 bis 17 Ngr.

Die Kanne Butter 11 bis 11 Ngr. 5 Pf. Das Schock Stroh 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. Der Ctnr. Heu 26 bis 28 Ngr.

Radeburg, 15. Novbr. 1849. Roggen 2 Thlr. — bis 2 Thlr. 6 Ngr., Weizen 4 Thlr. bis 4 Thlr. 10 Ngr., Gerste 1 Thlr. 24 bis 28 Ngr., Hafer 1 Thlr. 8 bis 15 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 8 bis 12 Ngr., Haidekorn 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr. 8 Ngr.

Des Bußtags halber erbitten wir die Annoncen für nächste **N^o d. Bl.** bis spätestens Donnerstags, den 22. d. M., Abends 8 Uhr.

Die Wochenblatt-Expedition

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. G. Reichenow in Frankenberg.